

Discrete 6-Track

TON

Magnetbandformat mit sechs separaten Tonspuren auf einer Kassette — jede Spur editierbar und unabhängig. Standard für Filmtone vor Dolby Digital, noch heute im Archiv relevant.

Discrete 6-Track bezeichnet eine Kassette mit sechs voneinander völlig unabhängigen Tonspuren — das ist die Grundidee des Formats. Jede Spur ist magnetisch auf dem Band aufgezeichnet, jede lässt sich einzeln editieren, remixen und regeln, ohne die anderen anzutasten. Das war lange Zeit der Produktionsstandard für Filmtone, bevor die digitalen Dolby-Verfahren das Feld übernahmen.

Praktisch am Set und in Post: Von der Tonaufnahme kommen sechs separate Ausgänge — typischerweise Left, Center, Right, Left Surround, Right Surround und LFE (Low Frequency Effects / Subwoofer). Im Schnitt landet das Material im NLE (Non-Linear-Editor), und jede Spur sitzt auf ihrer eigenen Spur in der Timeline. Wenn die Center-Dialogspur um 2 dB zu laut ist, lässt sie sich absenken — ohne Neukomprimierung des ganzen Mixes, ohne Artefakte aus Codec-Rekompression. Das ist der große Vorteil: pure Additivität und hundertprozentige Kontrolle über jeden Frequenzbereich. Das Format war lange Zeit die Kassette selbst — physische Magnetbänder, oft 1 Zoll oder ½ Zoll breit, mit sechs parallelen Spuren. Digitale Archivsysteme haben das später emuliert (etwa auf AES/EBU über MADI-Leitungen), aber der Begriff Discrete 6-Track bezieht sich immer auf diese unkomprimierte, rein parallele Struktur. Im Gegensatz dazu steht etwa Dolby Digital, das zwar auch 5.1-Kanäle hat, diese aber mit AC-3-Kodierung komprimiert und in einen einzigen Stream packt. Heute begegnet Discrete 6-Track vor allem im Archiv oder bei Restaurierungen — wenn ältere Filme neu gemastert werden, liegen oft noch die Originalbänder vor. Die Editierung ist schnell, weil kein Decoder benötigt wird. Das macht solche Projekte effizienter als die Arbeit mit komprimierten Formaten. Manche Postproduktionen halten sich auch bewusst an das Prinzip: sechs separate WAV-Dateien statt eines Dolby-Streams, weil es flexibler ist und weniger Abhängigkeiten schafft.